

Bereich «Jazz, Rock, improvisierte und elektronische Musik»

Jury

Beat Anliker, Leiter und Veranstalter Café/Bar Mokka, Thun

Christoph Merki, Musiker, Jazzkritiker und Dozent, Zürich

Juliana Müller, Popkredit Stadt Zürich, Zürich

Pirmin Bossart, Kulturjournalist, Luzern (Beratende Stimme, Vertreter Wettbewerbskommission)

Allgemeines

Die Jurymitglieder trafen sich nach ihren persönlichen Vorselektionen einen ganzen Tag lang in Luzern, um die Werkbeiträge zu bestimmen. Es wurde intensiv und sehr engagiert gearbeitet. Sämtliche 50 Gesuche wurden nochmals im Plenum diskutiert. Schritt für Schritt wurde der Kreis der Favoriten eingengt.

Der Jury standen total 70'000 Franken zur Verfügung. Die Preisträgerin mit dem kleinsten Beitrag kann ihr geplantes Projekt mit 10'000 Franken realisieren. Die Qualifikation der Gewinnerin war für die Jurymitglieder unbestritten.

Esther Bächlin (*1965), Weggis

Mit diesem Werkbeitrag wird ein experimentierfreudiges Projekt gefördert, das die Jury von den kompositorischen Bezügen und von der Besetzung her überzeugt hat. Die Pianistin und Komponistin Esther Bächlin hat mit dem Projekt «inspiring music...in between» nicht nur eine aussagekräftige Instrumentierung gefunden, um ihre eigenen Klänge umzusetzen, sondern mit dem Saxophonisten John Voirol und der Vokalistin Lauren Newton zwei herausragende Musikpersönlichkeiten, die für ihre musikalischen Vorstellungen nicht besser gewählt sein könnten. Sie hat deren Fähigkeiten gekonnt in ihre Kompositionen integriert. Die Jury fand die Kombination insofern überzeugend, als Esther Bächlin eine ausgesprochen begabte Harmonikerin ist.

Christoph Erb (*1973), Luzern

Christoph Erb hat die Jury in vielen Belangen überzeugt. Er fällt sowohl als Bandleader (erb_gut) wie auch als Komponist und als Instrumentalist auf. Als Komponist gelingt ihm das Kunststück, eine spannende und eigene Klang- und Formensprache in seiner Musik zu kreieren. Als ausgezeichneter Instrumentalist ist er auf dem Saxophon in der Lage, eine eigene Stilistik zu finden, die sich nicht an herkömmlichen Ausdrucksweisen und angesagten Trends orientiert. Konzeptionell gelingt es ihm, in einem scheinbar ausgereizten Format Klänge zu generieren, die immer wieder überraschend sind und auch die Kompositionen abwechslungsreich machen. Christoph Erb überzeugte die Jury auch mit seinem jüngeren Projekt LiLa. Der Werkpreis soll es ihm ermöglichen, seine musikalische Qualität weiter zu vertiefen und seinen Ideenreichtum weiter aus zu schöpfen

Tobi Gmür (*1973), Luzern

Der Werdegang und die Geschichte von Tobi Gmür wirken sehr authentisch. Er weiss, wie der Rock'n'Roll tönen muss. Er ist ein Musiker, der mit einfachen Mitteln arbeitet, und der sich beharrlich über die Jahre hinweg weiter entwickelt hat. Gmür hat als Multiinstrumentalist und Sänger seine aktuellen Songs nicht nur selber geschrieben, sondern auch alle selbständig eingespielt. Gleichzeitig hat er sich in den letzten Jahren als Produzent weiter gebildet und sich als eher stiller, engagierter Schaffer im Hintergrund für diverse Luzerner Szene-Projekte verdient gemacht. Tobi Gmür überzeugt mit Eigenständigkeit und Leidenschaft in seinem musikalischen Schaffen. Der Werkbeitrag wird es ihm ermöglichen, sein eigenes Album fertig zustellen und mit einer vierköpfigen Band die Live-Umsetzung zu erarbeiten.

Hanspeter Pfammatter (*1974), Luzern

Hanspeter Pfammatter ist ein grossartiger Musiker der jüngeren Jazzgeneration. Er ist allen Jurymitgliedern mit seinen Projekten schon verschiedentlich aufgefallen. Man nimmt ihn wahr, er ist versiert, er ist vielseitig, er ist sehr gut vernetzt in der Schweizer Szene und er ist auch ein kompetenter Live-Musiker. Pfammatter ist hauptsächlich an der spannenden Schnittstelle Jazz/elektronische Musik tätig, wo er als Sideman immer wieder fruchtbare Inputs gibt. Nun verfolgt er auch seine eigenen Projekte, so mit Scope, wo er als Leader in Erscheinung tritt. Pfammatter arbeitet mit zwei Bässen und versucht, eine eigene Klangkultur zu entwickeln, die er in suiteartigen und recht ehrgeizigen Kompositionen einbringt. Die Jury ist gespannt, wie sich Pfammatter hier konzeptionell weiterentwickeln wird, die Ansätze sind jedenfalls überzeugend.

Priska Zemp (*1980), Dagmersellen

Priska Zemp, die sich mit ihrem Soloprojekt Heidi Happy für einen Werkbeitrag beworben hatte, begeisterte die Jury mit ihrer «unmittelbaren und ehrlichen Stimme», wie das ein Jurymitglied formulierte. «Man hört hin und horcht auf», «diese Stimme berührt», «sie fährt ein». Priska Zemps Phrasierung ist auffallend gut, und ihre Songs sind vom Grundmaterial her so angelegt, dass die Jury an eine interessante Weiterentwicklung glaubt. Sie versteht denn auch den Beitrag von 10'000 Franken explizit als Förderungsbeitrag für eine sehr talentierte Sängerin und Musikerin mit vielversprechendem Potential. Gleichzeitig hegt die Jury die Hoffnung, dass Priska Zemp ihre Songs bei der Weiterverarbeitung nicht überproduzieren wird. Ihre Stimme und Songs sind so lebendig und frisch, dass ein Zuviel an Instrumenten und Arrangements diese Qualitäten (vielleicht) einschränken könnte.